

Kennwort: A1964

Helena Steiner: Die Hofhexe und die Prinzessin

Ein leicht gehender Wind fuhr durch mein Zimmer und die Vögel zwitscherten, was mein Wachwerden leider förderte, da sich die Vögel sehr laut unterhielten. Ich öffnete die Balkontür und schaute in den Schlosspark hinunter. Die Wachen übten für die Geburtstagsparade des Königs am morgigen Tage. Es klopfte an der Tür und meine Zofe Sophie öffnete. Meine beste Freundin und gleichzeitig Prinzessin dieses Reiches stand in der Tür. „Guten Morgen Eure Hoheit. Wie geht es Ihnen?“, fragte ich und Prinzessin Christin ließ sich auf mein Bett fallen, ohne meine Frage zu beantworten. Ich legte mich neben sie und wir plauderten etwas. Nach einiger Zeit bat mich meine andere Zofe Maya ,aufzustehen, um mich einkleiden zu können. Nach wenigen Minuten war ich fertig und Christin und ich gingen zusammen zum Frühstück. Die Wachen teilten uns mit, dass der König ausgeritten war, also aßen wir alleine. Nach einiger Zeit gingen wir, wie jeden Tag, im Park spazieren und durch einen geheimen Eingang kam man in unseren versteckten Rosengarten. Wir schubsten uns gegenseitig auf der Schaukel an und banden einen Rosenstrauß für Christins Vater. Gemeinsam liefen wir zurück in Richtung große Schlossparktür und übersahen fast die Statuen, die von den Dienern herum getragen wurden. Wir rutschten unter ihnen durch, ohne auf unsere schönen Kleider zu achten. Christin wollte dann unbedingt in meinen Turm gehen. Mein Turm? Habe ich mich noch nicht vorgestellt? Mein Name ist Veronica und ich stamme aus der Dynastie der Schlosshexen. Mein Urgroßvater war König John vor ungefähr 100 Jahren über den Weg gelaufen und seitdem waren wir am königlichen Hof angestellt. Vor wenigen Jahren, als ich 14 war, wurde ich an die 14-jährigen Prinzessin Christin verkauft. Seitdem sind wir fast wie Geschwister und die allerbesten Freundinnen.

Im Turm angekommen, fragte ich sie, was ich denn herbei hexen sollte. „Zwei Diamantketten und zwei wunderschöne Glitzerkleider mit den dazu passenden Schuhen“, antwortete sie. Ich musste nur kurz einen einfachen Spruch murmeln und

schwups waren die Sachen da. Wir halfen uns gegenseitig beim Anziehen und nachdem wir fertig waren, gingen wir wieder nach unten und ließen uns von den anderen Hofangestellten bewundern. Ich hörte die Pferde aus dem Stall wiehern und schlug Christin vor, einen Ausritt zu unternehmen. Sie bejahte und der Stallmeister brachte uns unsere Pferde. Rocko, hieß Christins Apfelschimmel und Smilla war meine Fuchsstute. Wir ritten immer durch den Wald und im Sommer gingen wir am großen Herzsee baden. Mittlerweile war es Herbst, aber wir ritten trotzdem zum See. Als wir ankamen, wollte ich das Wasser etwas wärmer hexen, doch Christin sprang schon rein und ich ihr natürlich hinterher. Wir spritzten uns gegenseitig an, tauchten und klettern auf einen hohen Felsen und sprangen wieder hinunter ins Wasser. Die Zeit verflog wie im Sturm und wir saßen aneinander gelehnt auf einem kleinen Felsen. „Sollen wir noch etwas sitzen bleiben, damit wir uns beim Zurückreiten nicht erkälten?“, fragte ich Christin. Doch sie stieg schon auf und trabte los. Also musste ich ihr natürlich nachreiten. Auf den letzten Metern machten wir ein Rennen, wer als Erste in den Vorhof einritt. Wie immer waren wir gleichzeitig da. Plötzlich sahen wir den König und schauten an uns hinunter. Wir waren von Kopf bis Fuß pitschnass. Ich murmelte ein bisschen und schon waren wir komplett trocken. Als der König an uns vorbei ging, knicksten wir natürlich und er erwiderte das mit einem leichten Kopfnicken. Wir brachten die Pferde zurück in den Stall und gingen uns dann umziehen. Danach spazierten wir durchs Schloss und landeten schließlich in der großen Bibliothek. Wir liefen zum Regal mit den ganz alten Büchern und wollten ein paar uralte Hexsprüche ausprobieren, doch sie funktionierten nicht. Ich wunderte mich nicht, da ich schließlich erst 17 Jahre alt war. Meine Mutter hatte mir erzählt, dass man solche Sprüche normalerweise erst mit dem Beginn des 18. Lebensjahres anwenden könne. Nach einiger Zeit trat Zofe Maria ein und sagte uns, dass es in wenigen Minuten Abendessen geben würde. Wir liefen also zurück in unsere Zimmer, zogen uns unsere Abendgewänder an und gingen hinunter in den Speisesaal. Es gab Hühnchen auf Thaireis in Erdnusssoße und als Nachtisch Eclairs mit Himbeer-Sahne-Creme. Das Essen schmeckte wie immer fabelhaft! Danach verließ uns der König, da er für morgen, also für seinen Geburtstag ausgeschlafen sein wollte. Christin und ich

gingen auch bald ins Bett, da wir sehr müde waren und uns noch Kleidung für den morgigen Tag heraussuchen mussten. Als mich am nächsten Morgen meine Zofe Sophie weckte und mich ankleidete knurrte mein Magen, da ich gestern nicht viel zu Abend gegessen hatte. Eine Dienerin brachte mir einen kleinen Teller mit Rührei, da ich noch in mein Kleid hineinpassen musste, für die Parade, die in einer guten halben Stunde anfangen würde. Das Korsett wurde noch enger als sonst geschnürt und ich musste kurz nach Luft schnappen. Doch das Ergebnis war erneut wunderschön! Ein langes, blaues Kleid mit viel Spitze, ein ausladender Reifrock und eine etwas längere Schleppe. Als meine Haare gemacht wurden, trat Christin in mein Zimmer und setzte sich neben mich. „Und bist du aufgereggt?“, fragte sie. „Natürlich!“, antwortete ich. Als letztes wurde ein Glitzerhaarreif in meinen Haaren platziert. Ich betrachtete mich vor meinem Spiegel und freute mich, dass ich hier sein und so schöne Kleider tragen durfte. Die Trompeten ertönten. Oh je! Jetzt mussten wir aber wirklich los! Wir nahmen unsere Kleider hoch und liefen nach draußen. Die Zofen und die anderen fünf Halbgeschwister von Christin standen schon in einer Reihe. Wir reihten uns ganz vorne ein, da wir schließlich die Zweit-Ranghöchsten waren. Bei der Parade ging wie jedes Jahr alles sehr schnell und um Punkt zehn Uhr gingen wir in den Garten und nahmen unsere Plätze ein. Dann folgten die Reden, die Lieder und zum Schluss wurde endlich gegessen. Christin und ich stürzten uns auf das Buffet. Nach einer Weile nahm Christin meine Hand und zog mich in den Park. Wir gingen nebeneinander und unterhielten uns über diese eigentlich langweilige Feier. Doch plötzlich sackte sie wie ein nasser Sack zusammen. Ich bekam einen riesigen Schock. „Hilfe! Wir brauchen Hilfe!“, schrie ich verzweifelt. Es dauerte nicht lange, dann kamen zwei Wachen angerannt, nahmen sie hoch und trugen die Prinzessin ins Krankenzimmer. Ich wich keine Minute von ihrer Seite, als sie auf dem Bett lag und war höchst erfreut, als sie wieder zu sich kam. Sie wollte etwas sagen, doch ich hielt sie davon ab. Unsere Leibarzt Dr. Smith erklärte ihr, dass sie eine schwere Erkältung habe und sich dringend ausruhen müsste. Ich kam nur wenige Stunden später zurück, da ich dem König berichten musste wie es seiner Tochter ging. Sie lag in ihrem Bett, schweißgebadet und bleich wie ein Gespenst. Mir lief es eiskalt den Rücken hinunter.

Ich musste doch irgendetwas tun können. Der gesamte Hofstaat tuschelte schon, dass ich die Einzige sei, die Christin helfen könne, weil ich ja ihre persönliche Hofhexe war. Aber wie sollte das gehen, denn ich habe noch nie in meinem Leben einen Menschen gesundgehext. Doch plötzlich fiel mir das Buch mit den uralten Hexsprüchen ein. Ich lief sofort in die Bibliothek. Ich hastete so schnell, dass ich über den Saum meines Kleides stolperte. Mit dem Türgriff in der Hand fiel ich in den Raum hinein. Warum mussten wir auch zu den Paraden immer so üppige Kleider tragen? Ich stand in diesem Raum, voll mit Büchern und lief von Regal zu Regal, um dieses Buch zu finden. Als ich es endlich gefunden hatte, rannte ich so schnell ich konnte zurück ins Krankenzimmer. Ich schlug das Buch auf und suchte den passenden Spruch. Vergebens! Es war das falsche Buch! Wie konnte das nur passieren? Ich lief zurück zur Bibliothek und sah, dass das richtige Buch noch auf dem großen Tisch lag. Ich schnappte es und hastete zurück zu Christin. Sie sah noch immer so aus, als ob ihre letzte Stunde geschlagen hätte. Das Buch schien endlos lang zu sein, bis ich endlich eine passende Seite fand. „Heilende Sprüche bei tödlicher Erkältung“, stand oben auf der Seite. Es war ein schwieriger Spruch, denn dieses Buch war über 100 Jahre alt. Heutzutage benutzte man leichtere Sprüche, da es nicht mehr so viel Leid und Elend gab wie früher. Ich murmelte mir den Spruch selber ein paarmal vor und versuchte, ihn mir einzuprägen. Nach ein paar Versuchen schaffte ich es und stellte mich direkt neben Christin ans Bett. Ich atmete tief durch und sagte laut den Spruch, allerdings geschah nichts. Ich wartete noch etwas und wollte schon neu anfangen, als plötzlich die Fenster aufschwangen. Ein Windstoß fuhr durchs Zimmer, Sachen fielen von den Kommoden hinunter und die Spiegel zersprangen klirrend. Es erstrahlte ein unglaublich greller Lichtstrahl aus Christin heraus und der heftiger Windstoß schlug mich gegen die Wand. Es dauerte nur wenige Sekunden, hatte aber dennoch verheerende Folgen. Alles war entzwei. Ich rappelte mich schnell auf und lief zu Christins Bett. Sie schien wieder ganz die Alte zu sein. Ihre Hautfarbe war wieder normal und es war kein Schweißtropfen mehr zu sehen. Langsam richtete sie sich auf und wir umarmten uns. Ihre Augen funkelten förmlich vor Dankbarkeit. Es war das beste Gefühl, das ich seit langem hatte, denn ich habe ein Leben gerettet. Der König

war sehr stolz auf mich, jedoch war der Hofzauberer noch stolzer, denn ich hatte die magische Grenze überschritten und war nun durchaus eine vollwertige Hexe. Von nun an konnte ich alles machen und alles hexen. Ich war sehr zufrieden mit mir, nicht nur, weil ich das Leben der zukünftigen Herrscherin gerettet hatte, sondern auch weil ich es geschafft habe die magische Grenze vor meinem 18. Geburtstag zu überschreiten.

Es klopfte an der Tür und Christin kam herein. Sie sah so gut aus, wie schon lange nicht mehr. Wir setzten uns auf den Balkon und blickten verträumt in den Sonnenuntergang und bemerkten, wie eine unangekündigte Kutsche in den Hof einfuhr.